

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

178 (27.6.1832)

Braunschweig.

„Die Aufsätze, die man in fremden, deutschen und französischen Blättern über die Braunschweigischen Angelegenheiten liest, lassen sich mit wenigen ehrenvollen Ausnahmen nach ihrem Ursprunge und den Beweggründen, die denselben zum Grunde liegen, in drei Klassen theilen. In die Spitze stellen wir, nicht weil sie die bedeutendsten, sondern weil sie die zahlreichsten sind und durch ihre beständige Wiederkehr am nachtheiligsten wirken, die Brodcorrespondenzen.“ In ganz Deutschland und leider auch im Herzogthume Braunschweig fehlt es nicht an Menschen, die, theils aus Mangel an Kenntnissen oder Talent, theils durch Charakterlosigkeit unfähig, eine sichere Stellung im bürgerlichen Leben zu gewinnen, nachdem jede andere Aussicht für sie verloren gegangen ist, sich auf die Schriftstellerei geworfen haben, und, da diese unter den gegenwärtigen Zeitumständen die einzige einigermassen belohnende ist, vorzugsweise auf die politische. Wenn ein Mann, wie z. B. Herr von Glümer aus Wolfenbüttel, der mehrere Süddeutsche Blätter mit ihrem Bedarf versieht, es sich um sein neues Gewerbe Ernst seyn ließe und nichts berichtete, als wovon er zuvor genaue Erkundigung eingezoget, so könnte er gewiß manches Gute stiften, da viele Dinge aus leicht begreiflichen Rücksichten in einheimischen Blättern selten mit derselben Unbefangtheit besprochen werden, wie dieß in fremden möglich ist. Aber freilich gehört zum Erkunden vor allen Dingen Zeit, und nichts ist dem Brodschriftsteller und dem Brodjournalisten spärlicher zugemessen, als eben die Zeit. Außerdem ist die reine und nackte Wahrheit selten so interessant und daher selten so willkommen, als die mit künstlichem Schmucke ausgestattete oder, auf Deutsch, die durch Lügen verunstaltete Wahrheit; und daher ist es denn nicht zu verwundern, wenn wir in der deutschen allgemeinen Zeitung, im Kreisnuzigen und ähnlichen Blättern die merkwürdigsten Begebenheiten lesen, von denen wir an dem Orte, wo sie vorgefallen seyn sollen, nicht eher etwas erfahren, als bis es den genannten Blättern gefallen hat, uns von denselben zu unterrichten. Ein Fall, der kürzlich unserem würdigen Kommandeur der Bürgergarde zu einer öffentlichen Rüge Veranlassung gab, genügt, statt aller anderen, die Haltbarkeit jenes Lügengewebes in das hellste Licht zu setzen.“

„Eine andere Klasse von Korrespondenten sind die heimlichen Anhänger der gefallenen Regierung, die, was ihnen an Zahl und Gewicht abgeht, durch Thätigkeit und Betriebsamkeit zu ersetzen suchen. Die Entwürfe von Korrespondenzartikeln, die unter den Papieren der Gräfin Wrisberg gefunden wurden, lassen keinen Zweifel darüber übrig, daß sogenannte liberale Blätter zu Zwecken benutzt wurden, die sie schwerlich geahnt haben mögen. Man wollte auswärts die Meinung verbreiten,

als herrsche in Braunschweig Unzufriedenheit, Gährung; und da die Lüge gar zu leicht entdeckt worden wäre, wenn man behauptet hätte, daß die Sehnsucht nach einem früheren Zustande die Ursache davon wäre, so bediente man sich der hergebrachten liberalen Redensarten, um Glauben zu finden, Vertrauen zu erwecken; mit welchem Erfolge, beweist die Fluth von Aufsätzen über Braunschweigische Angelegenheiten, mit denen wir von allen Seiten überschüttet werden, und die, weil sie sich fast immer in den allgemeinsten Ausdrücken halten, gewöhnlich keine andere Widerlegung zulassen, als die einfache Erklärung, daß sie lügenhaft sind. Wenn es irgend etwas Bedeutendes gilt, wird indessen die Erfindung von angeblichen Thatsachen auch nicht verschmäht. So lasen wir vor kurzem in der Kasseler allgemeinen Zeitung, daß die Verhafteten (in der bekannten Verschwörungssache), mit schweren Ketten beladen, auf das fürchterlichste gemißhandelt würden; wir könnten nöthigenfalls das gerichtlich beglaubigte Zeugniß beibringen, daß nicht ein Wort hiervon wahr ist.“

„Eine dritte Klasse von Korrespondenten bilden die Dilettanten, die theils der Mode willen, theils aus persönlichen Ursachen meist in denselben Ton fallen, den wir an den beiden anderen Klassen gerügt haben. Daß ein Mann, der unter einer früheren Regierung, wenn nicht in Ehren, doch in hohen Würden stand und eines bedeutenden Einflusses genoss, wie einer der Korrespondenten der Augsburger allgemeinen Zeitung, die gegenwärtigen Verhältnisse eher schwarz als weiß sieht, kann uns nicht befremden; über Groll und Rachsucht sind im Unglücke wenige Menschen erhaben, am wenigsten aber jene kleinen Seelen, die im Glücke willig den niedrigsten Zwecken dienen. Aber wie ist es möglich, daß die Redaction eines geachteten Blattes so wenig von den persönlichen Verhältnissen ihrer Korrespondenten unterrichtet ist, daß sie Männern ihr Vertrauen schenkt, die durch ihre Lage, wenn nicht durch ihren Willen, moralisch außer Stand gesetzt sind, die Wahrheit zu erkennen, geschweige zu sagen? Wir geben dieß der allgemeinen Zeitung zu bedenken und sind auf Verlangen gern zu näherer Auskunft erbötig; für das Erste mag das Gesagte und Angedeutete genügen.“ (D. Nat. Ztg.)

Kurhessen.

Vom Main, den 23. Juni. Es dürfte nicht am unrechten Orte seyn, den Hergang des gestern in Wilhelmshaus bei Hanau statt gefundenen Volksfestes ohne Parteilichkeit für diese oder jene Meinung in diesen Blättern zu erzählen. Viele ausgezeichnete Personen, die man erwartet hatte, fehlten; Bengel-Sternau war durch eine Reise vom Besuche abgehalten; Rotteck hatte sich in einem lesenswerthen Schreiben entschuldigt, welches Sie in der Hanauer Zeitung abgedruckt finden; Dr. Reisinger war vor wenig Tagen von einem schweren Fieber

Uenungslück betroffen worden: warum Hr. v. Isstein, Jordan und andere ausgezeichnete Mitglieder der badischen, heßischen Deputirtenversammlungen der an sie ergangenen Einladung nicht gefolgt waren, ist mir unbekannt. Unter diesen Umständen wurde von dem Komite, welches die Anordnung und Leitung des Festes übernommen, Hr. Förster, Redakteur des Volksblattes in Fulda, zum Präsidenten vorgeschlagen und von den anwesenden Gästen ohne Widerspruch angenommen — ein ehrenwerther Mann, der aber nicht die erforderliche Kraft zu besitzen scheint, um bei einer Versammlung von 6 — 8000 Menschen von mannigfaltig abweichenden Ansichten in politischer und sozialer Beziehung die Ordnung und den gehörigen Anstand stets unverlegt zu erhalten. In der That war derselbe, von manchen Vorfällen sehr unangenehm berührt, während des Festes unwohl geworden, so daß am Ende an seiner statt Hr. Dr. Lenhard den Vorsitz führen mußte. Dieser war es auch, welcher bei Tisch den ersten Toast ausbrachte: „Dem vereinten Streben aller Völker nach gesetzlicher Freiheit.“ Sodann wurden zwei Adressen, die eine von Dr. Reh an die Ständeversammlung des Königreichs Hannover, die andere von Dr. Schulz aus Darmstadt an die kurheßische Kammer, von den Verfassern selbst vorgelesen. Jene hält sich mehr an Allgemeine und drückt bloß Hoffnungen aus, wogegen diese warmen Dank ausspricht für das Gute, welches bereits geleistet worden, nichts desto weniger aber einige bis jetzt unerfüllt gebliebene Wünsche des Volkes hervorhebt und die Nothwendigkeit ihrer Gewährung mit guten Gründen und in schöner Redeform darstellt — als: Oeffentlichkeit der Verhandlungen über Preßvergehen, weil nur die aus der Mitte des Volks gewählte Jury entscheiden dürfe, was verbrecherisch und strafbar sey oder nicht — kräftige Stellung des Ständesausschusses, um jeden Schritt der Regierung genau zu beobachten, und Oeffentlichkeit ihrer Handlungen, weil deren eine kleinere Anzahl von Mitgliedern noch weit mehr als die in voller Zahl versammelten Stände bedürfe — allgemeine Bürgerbewaffnung nicht bloß der Form nach, sondern in ihrer eigentlichen Bedeutung als kräftiges Mittel zur Abwehr jedweden Angriffes von außen, von welcher Seite er auch immer kommen möge. Beide Adressen, die später auch der ausserhalb des Saales versammelten Menge mitgetheilt wurden, fanden viele Unterschriften, lauter Beifall begleitete ihren Vortrag. Noch größeren Anklang fand ein von Dr. Schulz ausgedachter Trinkspruch: „Das deutsche Volk möge einmüthig und treu beharren auf der verfassungsmäßigen Bahn und sich nicht schrecken und entmutigen lassen durch die Anstrengung seiner Feinde, der Aristokraten.“ Während alles dies sich in den großen Sälen des Kurgebäudes zutrug, wo etwa 4 — 500 Gäste versammelt waren, wurde die größere Menge draussen etwas ungeduldig. Dieses geschlossene Beisammenseyn, diese Art von Absonderung, wie sie Viele nannten, hatte allerdings etwas Aristokratisches oder gelindestens Aristokratien-

ges; der hohe Preis von einem Kronenthaler fürs Couvert schloß die weniger vermögenden Stände so zu sagen ganz aus und nahm dem Feste einen Theil seiner Popularität, welche einige frühere der Art hatten und welche die erste Bedingung desselben hätte seyn sollen.

(D. allgm. Btg.)

Verchiedenes.

Man wird nicht ohne Interesse folgendes Verzeichniß der ersten Minister Englands, seit der Thronbesteigung Georgs III. bis zum Jahre 1832, mit der Zahl der Pairs, die von jedem dieser ersten Minister freit worden sind, lesen. Der Lord Chatam freitete 9 Pairs; Lord Barte 9; George Grenville 4; Lord Buckingham 4; der Herzog von Grafton 0; Lord North 27; Lord Shelburn 0; Hr. Fox 7; Hr. Pitt 90; Hr. Addington 24; Lord Grenville 3; der Herzog von Portland 4; Hr. Perceval 0; Lord Liverpool 50; Hr. Canning 7; Lord Goderich 6; der Herzog von Wellington 2; der Graf Grey 25 — Folgendes ist die Zahl der unter jedem Souverain freiteten Pairs, von der Regierung Heinrichs III. (1264) an, bis zur Thronbesteigung Wilhelms IV.: Heinrich III. 2; Eduard I. 7; Eduard II. 6; Eduard III. 1; Heinrich VI. 5; Heinrich VII. 1; Heinrich VIII. 6; Eduard VI. 2; Marie 2; Elisabeth 8; Jakob I. 15; Karl I. 10; Karl II. 16; Jakob II. 1; Wilhelm III. 7; Anna 14; Georg I. 15; Georg II. 20; Georg III. 145; Georg IV. 46.

Beiträge für die durch Wasserschaden nothleidenden Landeseinwohner.

(Fortsetzung und Schluss.)

Zu den in der Karlsruher Zeitung vom 11. Dezember v. J. Nr. 343. angezeigten Unterstützungsbeiträgen von

fl. fr. 21671 38/2

sind inzwischen bei den Unterzeichneten weiter eingegangen:

Von L. D. pens. Ministerial-Sekt. in Heidelberg	4 3
den Schülern zu Ramsbach, Ails. Oberkirch,	
mit dem Motto: „wer Gutes zu thun weiß,	
und thut es nicht, dem ist's Sünde“	— 42
Durch das Amt Baden: von der fl. fr.	
Stadt Baden	188 32 1/2
von den Orten: Beuern	39 12
Ebersteinburg	2 28
Dos	5 24
Sandweier	8 55

244 31 1/2

Durch das Amt Eppingen: von	
der Stadt Eppingen	102 21
von den Orten: Adelshofen	17 1
Berwangen	27 26
Elsenz	10 —

	fl.	kr.	fl.	kr.
Gemmingen	20	—		
Hilsbach	26	25		
Ittlingen	33	24		
Landshausen	23	24		
Mühlbach	31	3		
Niechen	64	39		
Rohrbach	7	17		
Schluchtern	—	30		
Stebbach	28	47		
Sulzfeld	32	46		

425 3

Summa 22,345 58

Mit Bezug auf unsere Anzeige vom 30. August 1831 in der Karlsruher Zeitung vorig. Jahrs Nr. 243. tragen wir noch nach, daß von nachstehenden benachbarten Gemeinden auffer den Geldbeiträgen auch folgende Naturalien geliefert worden sind.

- Von Berghausen: 4 Mr. 4 Sr. Dinkel, 1 1/2 Sr. Gerste, 65 Bund Stroh.
- Durlach: 1 Sr. Korn, 6 Sr. Grundbirn, 12 Bund Stroh, 8 1/2 Etr. Heu.
 - Grödingen: 6 1/2 Sr. Dinkel, 133 Bund Stroh, 29 Bund Heu.
 - Kleinsteinbach: 47 Bd. Stroh, 23 Bd. Heu.
 - Edllingen: 22 1/2 Sr. Dinkel, 9 Sr. Grundbiren, 12 Bund Stroh.
 - Weingarten: 4 Mr. 1/2 Sr. Dinkel, 3 Mr. 2 1/2 Sr. Gerste, 6 Mr. 2 Sr. Grundbiren, 3 1/2 Etr. Heu.
 - Wösbach: 1 Mr. 7 1/2 Sr. Dinkel, 1 Mr. 9 Sr. Grundbiren, 25 Bd. Stroh, 43 Pfd. Heu.
 - Spielberg: 80 Bund Heu.
 - Dbergrombach: 5 Mr. 1 Sr. Dinkel, 5 Mr. 5 Sr. Gerste.
 - Dbenheim: 2 Mr. 3 Sr. Dinkel, 1 Sr. Gerste, 2 Mr. 1 Sr. Grundbiren.

Welche Naturalien dem großh. Landamt Karlsruhe, zur weiteren Vertheilung, von dem hohen Ministerium des Innern überlassen worden. Ueber die Verwendung der obigen Geldbeiträge wird von gedachtem hohen Ministerium die Bekanntmachung erfolgen.

Karlsruhe, den 20. Juni 1832.

Ch. Griesbach.

Bacmeister.

Literarische Anzeigen.

An Freunde der Tonkunst!

Das vielbesprochene musikalische Unternehmen

Bibliothek für Pianoforte-Spieler,

ist trotz der vielen Widersachen gediehen, mehr als die Verleger erwarteten. Der gediegene Inhalt, die elegante Ausstattung, nebst der beispiellosen Wohlfeilheit wurden bald erkannt. Es erscheint jetzt der II. Jahrgang mit Kupfern und Biographien in 26 Heften, jedes von 3 Bogen zu

dem höchst billigen Preise von 18 Kr. Alle Buchhandlungen, in Karlsruhe, Heidelberg und Freiburg die Grooschen Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, und geben auf 5 Exemplare das 6te frei.

Hamburg u. Igehoe. Schubert u. Niemeper.

In J. Scheible's Buchhandlung in Stuttgart ist nun erschienen, und bei G. Braun in Karlsruhe zu haben:

Zwanzig Monate, oder die Revolution von 1830 und die Revolutionen von N. A. von Salvandy.

Aus dem Französischen von E. Courtin. Velinpapier. 8. broschirt. Preis 1 fl. 36 kr.

Der als klassischer Schriftsteller bekannte Verfasser liefert hier eine Schrift, die bei den gegenwärtigen Verhältnissen, in denen Frankreichs Schicksal auf das übrige Europa so mächtig einwirken kann, vom höchsten Interesse ist. Keiner Partei angehörend, bekämpft er in blühender und edler Sprache alle Uebertreibungen und Irrthümer der Einseitigkeit, und bezeichnet die Mittel zum gemeinsamen Wohle. Das Beste aus dem Guten wählend, hat der Uebersetzer mit gediegener Sach- und Sprachkenntniß das Original für Deutschland und dessen Bedürfnisse bearbeitet.

An Klavierspieler.

Das Erscheinen eines musikalischen Monatsblattes fürs Pianoforte in meinem Verlag scheint im Großherzogthum Baden noch nicht allgemein bekannt zu seyn. Da es für Pianofortesprieler nichts erwünschteres geben kann, um sich stets eine gefällige Auswahl des Schönsten und Neuesten aus den Opern sowohl, als auch anderer beliebter Lokalkstücke zu verschaffen; so glaube ich zu den bereits bestehenden vielen Subscribenten aus Baiern, Schweiz und Württemberg auch noch auf einen starken Zuwachs aus dem musikalischen Großherzogthum Baden bestimmt zählen zu dürfen. Indem ich die verehrlichen Freunde der Tonkunst hierauf aufmerksam mache, bemerke ich noch folgendes:

Man pränumerirt auf 12 Hefte oder 1 Jahrgang, solche kosten frei Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim, Freiburg, Konstanz 4 fl. 36 kr., in welchem Fall ich alle 3 Monate 3 Hefte zusammen, an nachfolgende Adressen abliefern, woselbst auch die Bestellung nebst Voranzbezahlung für meine Rechnung gemacht werden kann; bei Hrn. E. J. Mallebrein in Karlsruhe, Hrn. Jos. Kraußmann in Heidelberg, Hrn. Jos. Favola in Mannheim, Hrn. Gebr. Mez in Freiburg und Hrn. Jos. Beer in Konstanz.

Da ich mir durchaus zum Grundsatz gemacht habe, nicht bloß Hefte mit Musik anzufüllen, sondern nur, was allgemein gefällt aus den neuesten Opern u. zu liefern, so darf ich wohl behaupten, daß jeder Klavierspieler durch die zweckmäßige Auswahl der Stücke und durch die correcte und deutliche Ausführung gewiß befriedigt werden dürfte, um so mehr, als auf gewöhnlichem Wege eine solche Sammlung ihn das 4fache kosten würde. Bis jetzt sind 22 Hefte erschienen, und die Besteller haben bloß zu bemerken, ob

sie Nr. 1 — 12, 13 — 24, oder sämtliche bis jetzt erschienenen Hefte verlangen.

Stuttgart, den 15. Juni 1832.

Fried. G. Schulz.

In J. Scheible's Buchhandlung in Stuttgart ist erschienen und bei G. Braun in Karlsruhe zu haben:

Predigt eines alten Kapuzieners über Zeugniß, Freisheitschwindel, Landstände und Pressfreiheit. Belin-
papier, 8. brosch. Preis 24 fr.

Herbei ihr Herren und Frauen! ein neuer Pater Abraham a sancta Clara ruft euch zur Andacht, und — der Erbauung dürft ihr gewiß seyn; nur müßt ihr, wenn es euch mit eurer zeitgemäßen Besserung recht ist, dem guten Mann nichts übelnehmen, denn, seinem Vorgänger gleich, sagt er euch eben so derb als launig die Wahrheit und noch dazu in den zierlichsten Reimen.

Achern. [Jagdverpachtung.] Montag den 19. Juli d. J. werden nachbenannte großh. Domänen-Jagden auf 6 bis 9 Jahre zur Verpachtung an den Meistbietenden einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, und zwar:

Im Rencher Revier.

- 1) Die Wald- und Feldjagden auf der Gemarkung Renchen, Wachs-
hurst und Dehnsbach, ohngefähr 584 Morgen Feld und —
1940 Morgen Wald enthaltend.
- 2) Auf den Gemarkungen Renchen, Erlach, Ulm und Gaisbach,
ohngefähr 3083 Morgen Feld und 944 Morgen Wald.
- 3) Auf der Gemarkung Thiergarten, Haslach, Ulm und Stabel-
hofen, etwa 1060 Morgen Feld und 956 Morgen Wald.

Revier Oberkirch.

- 4) Auf den Gemarkungen Oberkirch, Butschbach, Heselbach, Ded-
bach, Wälben, Giedersbach, Sendelbach und Lautenbach, ohn-
gefähr 1740 Morgen Feld und 1000 Morgen Wald.
- 5) Gemarkung Lautenbach und Winterbach, ohngefähr 880 Mor-
gen Feld und 739 Morgen Wald.
- 6) Gemarkung Oberkirch, Fernach und Wolphaag, etwa 918 Mor-
gen Feld und 5681 Morgen Wald.

Im Revier Petersthal.

- 7) Gemarkung Eöcherberg, Petersthal, Ibach, Braunberg, Mais-
sach, Ramsbach, Duttelbach und Oppenau, etwa 1807 Mor-
gen Feld und 7222 Morgen Wald.
- 8) Eöcherberg, Ibach, Oppenau, Ramsbach und Maisach, ohnge-
fähr 2852 Morgen Feld und 2233 Morgen Wald.

Revier Allerheiligen.

- 9) Gemarkungen Ramsbach, Oppenau, Vierbach, Unterwasser u.
Seebach, etwa 2262 Morgen Feld und 7400 Morgen Wald.

Dabei wird bemerkt:

- 1) Ausländische Steigerer müssen tüchtige, inländische Bürgen
stellen;
- 2) Nachgebote finden nicht statt, und wenn die Taxation der
Steigerung erreicht ist, so folgt der Zuschlag ohne Ratifikations-
vorbehalt.
- 3) Auf nähere Anfrage bei der unterzeichneten Stelle oder bei den
betreffenden Revierförstern

Lindenmeyer zu Renchen,
Stricker zu Oberkirch,
von Waibl zu Allerheiligen,
Diether in Petersthal,

können etwaige Pachtliebhaber weitere Auskunft über die nähere
Verhältnisse erhalten.

Die Steiglustigen für die Jagddistrikte 1, 2 und 3 werden

hierauf eingeladen, an bemerktem Tage Vormittags 9 Uhr zu
Renchen im Gasthaus zum Adler,
jene, welche die Jagddistrikte 4, 5, 6, 7, 8 und 9 zu pachten
wünschen,

Dienstag, den 10. Juli

Vormittags 9 Uhr im Gasthaus zum Greifen zu Oberkirch, sich
einzufinden, die nähere Pachtbedingungen zu vernehmen und dem
Steigerungsakt beizuwohnen.

Achern, den 21. Juni 1832.

Großherzogliches Forstamt.

Schrickel.

Offenburg. [Jagdverpachtung.] Die großherzogliche
Domänen-Jagd in den Forstrevieren, Appenweier und Eckarts-
weier Distrikt Nr. 3., enthaltend die Gemarkungen Griesheim,
Bühl, Weier, Waltersweier und theilweise Bohlbach, Winds-
schlag und Appenweier, mit ohngefähr 1352 Jauchert Wald und
3643 Jauchert Feld, wird

Montag, den 16. Juli d. J.

Vormittags 10 Uhr in diesseitigem Bureau öffentlich an den Meist-
bietenden verachtet, und werden dabei nach neuerlich erfolgter
höherer Bestimmung auch Landleute und Handwerker zugelassen,
wenn durch ein Zeugniß des Bürgermeisters und Gemeinderaths
beurkundet wird, daß mit Uebnahme des Jagdpachtes weder ein
Nachtheil für die Familie des Pacht Liebhabers, noch ein solcher für
das öffentliche Wohl zu befürchten sey.

Ausländer haben einen tüchtigen inländischen Bürgen und Selbst-
zahler beizubringen, und Nachgebote finden keine statt, sondern
der Zuschlag erfolgt ohne Ratifikationsvorbehalt gleich bei der Stei-
gerung wenn die Taxation erreicht ist.

Nähere Auskunft ertheilen auf Befragen das hiesig großherzogl.
Forstamt, die unterzeichnete Stelle, sowie die Revierförster Latein
in Appenweier und Wegel in Eckartsweier. Hierzu werden die
Liebhaber eingeladen.

Offenburg, den 23. Juni 1832.

Großherzogl. Forstverwaltung.

Klinger.

Heidelberg. [Präklusivbescheid.] Nach gepflogener
Schuldenliquidation gegen Gg. Ernst in Ruspach, werden hiermit
die auf den Liquidationstermin nicht erschienenen Gläubiger von ge-
genwärtiger Masse ausgeschlossen.

Heidelberg, den 14. Juni 1832.

Großherzogliches Oberamt.

Eichrodt.

vdt. Gruber.

Kork. [Entwendete Pfandurkunde.] Die von David
Seiler zu Dorf Kehl dem Professor Gerle zu Rastatt unterm
29. November 1826 ausgestellte und von diesem an Johannes Zier
von Einr gebirte Pfandurkunde über 200 fl. zu 6 pCt. verzinstlich,
ist entwendet worden.

Der etwaige Besizer wird aufgefordert,

binnen 6 Wochen

seine Ansprüche auf diese Pfandurkunde dahier anzumelden, ansonst
er sich die hieraus etwa entspringenden Nachteile selbst zuzuschrei-
ben habe.

Kork, den 18. Juni 1832.

Großherzogl. Bezirksamt.

Eichrodt.

Karlsruhe. [Erkenntniß.] Da sich der Konscriptions-
pflichtige Georg Anton Schott von Knielingen, in Gefolge der
Ediktalladung vom 27. Februar d. J. Nr. 2708. nicht sifirt hat,
so wird derselbe der Refraktion für schuldig erklärt, und in die
gesetzliche Geldstrafe verurtheilt, die persönliche Strafe aber auf Be-
treten vorbehalten.

Karlsruhe, den 15. Juni 1832.

Großherzogl. Landamt.

v. Fischer.

vdt. Gulde.